

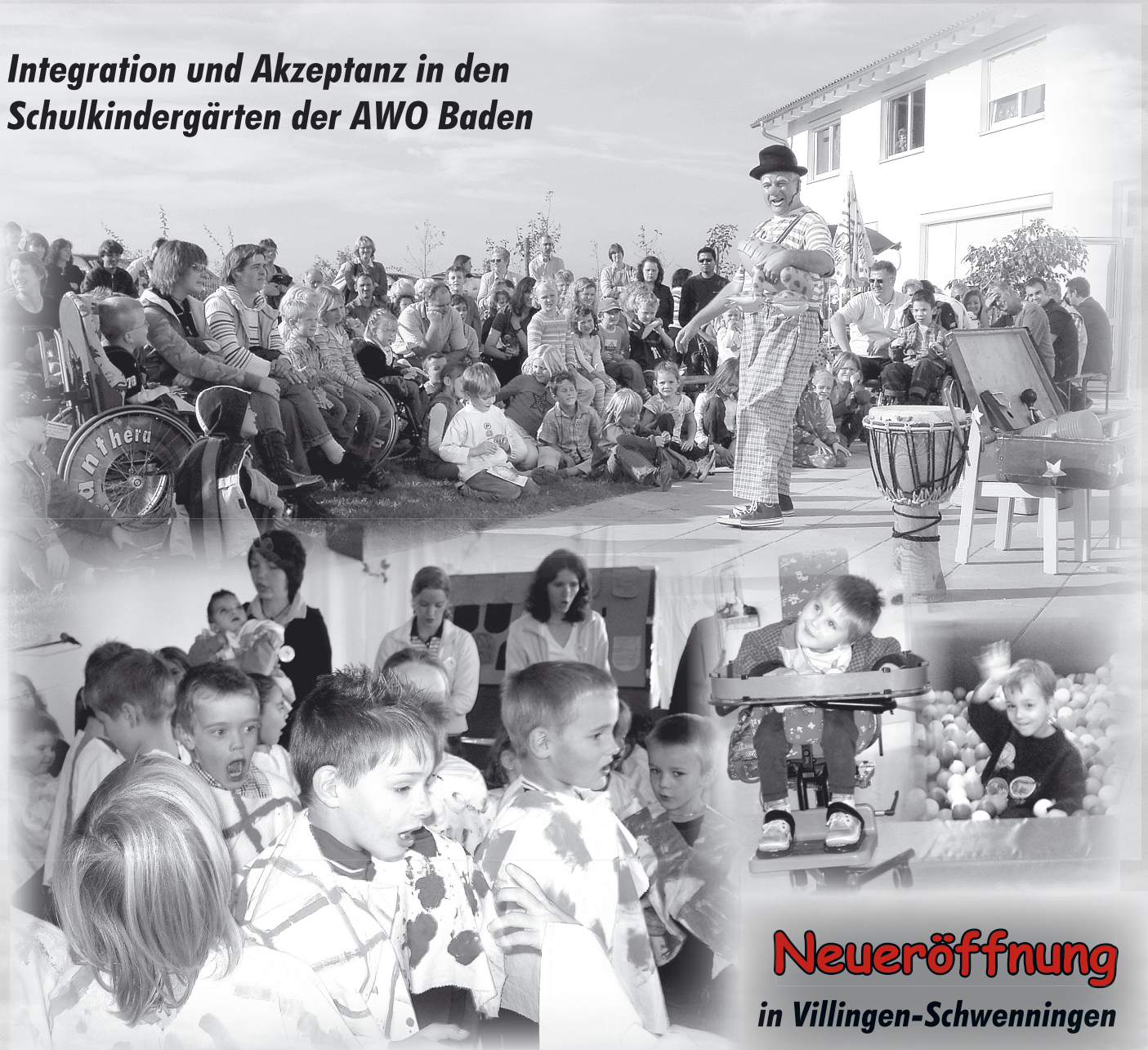


AWO - ECHO

Magazin der Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband Baden e.V., Nr. 152, 4. Quartal 2005

Im Land der bunt Gemischten

**Integration und Akzeptanz in den
Schulkindergärten der AWO Baden**



Neueröffnung
in Villingen-Schwenningen

INHALT

TITEL	3
„Im Land der bunt Gemischten“: Die AWO-Schulkindergärten	
SENIOREN	6
Eröffnung Ludwig-Frank-Haus Namensgebung in Eggenstein Examensfeier der AWO- Altenpflegeschule Spatenstich in Wutöschingen Eröffnung in Dietingen	
VERBAND	8
Positive Erfahrung im FSJ Benefizkonzert KV Karlsruhe-Land Bericht einer QM-Auditorin 80 Jahre AWO Heidelberg Fachambulanz nach Heroin-Studie Neues Seniorenzentrum „Am Hag“	
KINDER UND JUGEND	10
Haus Huckleberry strahlt neu Freiburger Kitas machen viel Spaß In 15 Tagen um die Welt	
REHABILITATION	11
Großes Symposium zum Jubiläum der modernen Krebs-Nachsorge	
VERBAND	12
AWO Friedenspreis an Gerhard Schröder Norbert Köthnig verabschiedet Start neuer Vortragsreihe AWO Bundesverband in Berlin	
EHRENAMT	13
Senioren-Fitnesstrainer Doppelte Spende der AWO Marta-Schanzenbach-Gymnasium offiziell eröffnet	
EHRUNGEN	14
Auszeichnung für Kurt Gramlich Abschied von Wilhelm Schmid Abschied von Karl Dornerröffnet	
AKTUELL/IMPRESSUM	14
AWO International in Pakistan Impressum, Redaktionsschluss	



Liebe Freundinnen und Freunde der AWO,

Kinder sind unsere Zukunft. Ihnen den Weg in diese Zukunft zu ebnen, gehört seit jeher zu den Aufgabenschwerpunkten der AWO. AWO-Kindergärten und Tagesstätten sowie vielfältige Freizeit- und Förderangebote und die beliebten AWO-Ferieniherholungsmaßnahmen sind wichtige Beiträge zur Förderung von Kindern.

Besondere Unterstützung und Aufmerksamkeit brauchen Kinder, wenn familiäre und finanzielle Probleme, aber auch Behinderungen oder Krankheiten ihre Entwicklung negativ beeinflussen.

Zum Beispiel wird behinderten Kindern in unseren Schulkindergärten in Villingen-Schwenningen und in Weil am Rhein sowie im Schulkindergarten der AWO Kreisverband Freiburg gezielt geholfen. Sie werden dort individuell gefördert und auf den späteren Schulbesuch vorbereitet. Hinzu kommen praktische Lebenshilfen für den Alltag und die Förderung der Teamfähigkeit. Ein positives Selbstwertgefühl ist ein wesentliches Ziel unserer Arbeit.

Schulkindergärten sind ein wichtiger Teil unseres Bildungssystems und werden von der AWO seit Jahren mit großem Erfolg betrieben. Bei der Eröffnungsfeier des Neubaus in Villingen-Schwenningen herrschte große Freude, denn gleichzeitig wurde auch gefeiert: 30 Jahre AWO Schulkindergarten für körperbehinderte Jungen und Mädchen, 10 Jahre AWO Schulkindergarten für Kinder mit Sprachproblemen.

Neubau und 20-jähriges Jubiläum werden dieses Jahr auch auf der Katharinenhöhe gefeiert, der renommierten Rehabilitationsklinik für krebskranke Kinder mit Familie. Diese Einrichtung ist bekannt durch ihre kompetenten fachlichen Konzepte speziell für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Ein Viertel aller krebskranken Kinder kommt zur Rehabilitation auf die Katharinenhöhe, um nach der Akutklinik neue Kraft zu schöpfen.

Vor zwanzig Jahren wurde in der Katharinenhöhe die familienorientierte Therapie entwickelt. 1987 wurde die Einrichtung auch für krebskranke Jugendliche und junge Erwachsene sowie für chronisch herzkranken Kinder geöffnet. In diesem Jahr wird unser lang ersehnter Neubau für Jugendliche und junge Erwachsene fertiggestellt. Damit wurde ein optimales Raumangebot geschaffen und die Chancen für krebskranke Kinder und Jugendliche wesentlich verbessert.

Diese Jubiläen sind ein schöner Anlass, um allen Beteiligten zu danken. Der Erfolg dieser spezialisierten AWO-Einrichtungen für Kinder und Jugendliche liegt zu einem großen Teil an der engagierten Arbeit unserer qualifiziert ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dank gilt auch den Einrichtungen, Kliniken und Behörden sowie den Kranken- und Rentenversicherungen. Ein großes Dankeschön gilt den vielen Spendern, den tatkräftigen Elternfördervereinen der Schulkindergärten und allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern. Soviel Einsatzfreude und Solidarität macht uns allen Mut für die Zukunft.

Hansjörg Seeh,
Vorsitzender



Behinderte Kinder schon im Vorschulalter fördern, damit ihnen später möglichst viele Türen offen stehen: Das ist bereits seit Jahrzehnten eine besondere Stärke der AWO in Baden.

Die Eröffnung des Neubaus für den Schulkindergarten in Villingen-Schwenningen war ein weiterer Schritt in die zukunftsweisende Richtung.

Simon ist glücklich „im Land der bunt Gemischten“

Integration und Akzeptanz werden in den AWO Schulkindergärten mit viel Freude vorgelebt

Simon und seine Freunde sind aufgeregt: Gleich haben sie ihren großen Auftritt. Zur Eröffnungsfeier des Neubaus für den AWO-Schulkindergarten in Villingen-Schwenningen haben sie Lieder eingeübt und Kostüme bemalt, und außer den Eltern und Geschwistern sind heute auch viele fremde Erwachsene gekommen.

Ein Lied erzählt vom Land der blau Karierten: Dort sind alle blau kariert, und andere mögen sie nicht. Genauso ist es im Land der rot Gefleckten und der grün Gestreiften. Aber wenn alle gemeinsam singen, entsteht erst das schönste Land, das der bunt Gemischten.

So einfach kann es sein, abstrakte Begriffe wie „Integration und Akzeptanz“ zu erklären. Begriffe, die in den Schulkindergärten der AWO Bezirksverband Baden e.V. alles andere als abstrakt sind. Wie im neuen Haus in Villingen-Schwenningen ist es auch in Weil am Rhein und im Schulkindergarten der AWO Kreisverband Freiburg. Überall werden behinderte Kinder nach ihren Fähigkeiten gefördert, damit sie anschließend auf bestmögliche Folgeschulen gehen können. Sehr engagiert sind die ErzieherInnen, ebenso die Logopäden, Orthopäden, Heilgymnasten und Ärzte, die regelmäßig dazukommen. Die Familien sind eng eingebunden.

Dass es für optimale Behinderten-Kindergärten ein paar besondere Voraus-

setzungen braucht, liegt auf der Hand. Komplett barrierefreie Räumlichkeiten mit voller Entfaltungsfreiheit, stille Rückzugsbereiche, spezielle Therapiezimmer für Gruppen- und Einzelunterricht, moderne Sanitäreinrichtungen usw. benötigen viel Platz und kosten eine Menge Geld. Wie das im Idealfall aussehen kann, zeigte die neue Einrichtung in Villingen-Schwenningen bei der offiziellen Eröffnung am 14. Oktober 2005.

Rundum gelungener Neubau

Der freundliche hellgelbe Bungalow liegt auf der freien Bergkuppe zwischen Villingen und Schwenningen, gut erreichbar für die Kleinbusse, die aus dem ganzen

Umland behinderte Vorschulkinder hierher bringen, insgesamt 44 Jungen und Mädchen. Durch warme Holz Möbel im Zwergenformat und viele weiche Sofas und Kuschecken, auf denen sich z.B. die kleinen Rollstuhlfahrer auch einmal hinlegen können, ist es im Neubau auf Anhieb bunt und gemütlich geworden. Zwei Gruppen teilen sich den Kindergarten: Die K-Gruppe der körperbehinderten, oft auch mehrfachbehinderten Kinder und die S-Gruppe der sprachbehinderten. Gemeinsam nutzen sie die große zentrale Fläche zum Spielen und zum Feiern sowie den weitläufigen Garten. Diese Gemeinsamkeit ist neu: Bis vor dem Einzug waren die Gruppen zwei



Die „bunt Gemischten“ singen ihr Lied bei der Eröffnung des neuen Schulkindergartens. Ihre blau, grün, rot und gelb bemalten Umhänge symbolisieren Verschiedenartigkeit – und dass kunterbuntes Miteinander am schönsten ist.



Der Leiter des Villingener Schulkindergartens, Walter Kopp, begrüßte die Gäste im Neubau.

getrennte Schulkindergärten. Doch bereits nach dem ersten Monat im Neubau ist eine Zusammengehörigkeit entstanden, die zeigt, wie gut es auch intern mit der Integration funktioniert.

Langersehnter Schlusspunkt

„Der heutige Tag ist ein großes Ereignis und der langersehnte Schlusspunkt unter eine – man kann fast sagen: unendliche Neubaugeschichte“ sagte Klaus Dahlmeyer, Geschäftsführer der AWO Bezirksverband Baden bei der Eröffnung. Mit sehr vielen Rückschlägen hatte man in Villingen-Schwenningen nach einem Grundstück gesucht, um die Kindergärten zu vereinen. Raumnot und bauliche Mängel vor allem im alten Zuhause der körperbehinderten Kinder in der Salinenstraße machten die Suche zuletzt ausgesprochen dringend. „Aber im Neubau“, freute sich Dahlmeyer, „wird nun mit hervorragenden Möglichkeiten die positive Entwicklung der AWO Baden in der Behindertenhilfe fortgesetzt.“

Dahlmeyers Erleichterung über das Ende der Improvisation teilten auch die anderen Festredner. Oberbürgermeister Dr. Rupert Kubon betonte, wie schön es sei, dass die Eröffnung auf das Jubiläum falle: Seit 30 Jahren arbeitet die AWO in Villingen-Schwenningen schon mit körperbehinderten, seit 10 Jahren mit sprachbehinderten Kindern. Der Kindergarten im Neubaugebiet, sagte Kubon, „hat eine positive Stadtentwicklung angestoßen und zieht sicher bald weitere Einrichtungen nach sich.“

Vom Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis sprachen Sozialdezernentin Barbara Kollmeier und Schulamtsleiterin Marion Becker-Schwier. Beide lobten die engagierte Arbeit. Die Anfänge der AWO Baden in der Förderung mehr-



Die sprachbehinderten Kinder hatten extra geübt – die Sätze am Mikrofon klappten prima.

fachbehinderter Kinder vor 30 Jahren sei „echte Pionierarbeit“ gewesen. Einig waren sich alle Gratulanten, was den enormen Einsatz der Eltern betraf. In reiner Eigenleistung hatten sie den kompletten Garten angelegt und waren bei Wind und Wetter auf der Baustelle anzutreffen. „Was hier geleistet wurde, war einfach grandios“, sagte Klaus Dahlmeyer. Peter Schlenker vom Elternförderverein beschrieb, „was wir alles bewegt haben außer uns selbst“: Dazu gehörten ein Traktor, sämtliche Pflanzen und Spielgeräte im Freien, das Sammeln von rund 10.000 Euro Spenden und mindestens tausend Stunden Arbeit.

Schließlich nahm Einrichtungsleiter Walter Kopp den symbolischen Schlüssel und die Geschenke entgegen – z.B. eine Bücherkiste vom AWO Kreisverband Schwarzwald-Baar und eine Spende für passende Regale vom Ortsverein Schwenningen. „Die Kinder sind im neuen Haus glücklich, das ist das Wichtigste“, fasste Kopp die vielen positiven Aspekte des Neubaus zusammen.

Glückliche Gesichtergaben bei Simon und seinen Freunden vor allem, als die Großen bei ihrem Auftritt begeistert fotografierten und klatschten. Eltern und Kinder werden noch lange an diesen Tag denken, einen Meilenstein in der Behindertenarbeit der AWO Baden.

Das Wetter meinte es gut in Villingen, als der Schulkindergarten eröffnet wurde. Am darauffolgenden „Tag der offenen Tür“ konnten sich Groß und Klein das weitläufige Gelände anschauen.



Peter Schlenker vom Elternförderverein: Gerade in Schulkindergärten ist die Mithilfe vorbildlich.

Schulkindergarten – was bedeutet das eigentlich?

Schulkindergärten sind Einrichtungen für behinderte oder von einer Behinderung bedrohte Kinder, die vom Schulbesuch zurückgestellt oder vor Beginn der Schulpflicht förderungswürdig sind.

Der sonderpädagogische Förderbedarf ist individuell sehr verschieden. Er wird vorab in einer förderdiagnostischen Abklärung ermittelt.

Erst wenn der Förderbedarf von den beauftragten Sonderschullehrern festgestellt wurde und die Zusage vom Landratsamt, Fachbereich Schule und Bildung, erfolgt ist, kann die Einrichtung einen Platz zur Verfügung stellen. Die Schwerpunkte der Schulkindergärten liegen in motorischer und sprachlicher Förderung, sozialem Lernen, Wahrnehmungs- und Persönlichkeitsförderung und Beratung.

Durch kleine Gruppen, spezielle Angebote und interdisziplinäre Teams kann auf die Bedürfnisse der Kinder gezielt eingegangen werden.



Neues Ludwig-Frank-Haus in vieler Hinsicht vorbildlich

In knapp zweijähriger Bauzeit entstand der Ersatz-Neubau für das AWO Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus in Lahr. 124 pflegebedürftige ältere Menschen können hier stationär versorgt werden. Das Besondere: Fast alle in Einzelzimmern. Nach ihrem Umzug im Sommer und dem Abriss des Altbaus fand am 6. Oktober 2005 die feierliche Eröffnung statt.

Die Vorfreude war deutlich zu spüren. BewohnerInnen, Hausleitung und MitarbeiterInnen, Gäste aus der AWO Ortenau, den AWO-Einrichtungen, der Stadt Lahr u. v. m. erwarteten gut gelaunt die Eröffnung des neuen Ludwig-Frank-Hauses. Es kam jedoch anders als erwartet: AWO-Vorsitzender Hansjörg Seeh hatte gleich zu Beginn die traurige Pflicht, einen Todesfall bekannt zu geben.

Gedenken an Karl Dörner

Karl Dörner, langjähriger Geschäftsführer der AWO Südbaden und bis zum Ruhestand Leiter des Ludwig-Frank-Hauses, war am Vortag im Alter von 80 Jahren gestorben. 1970 war er der „Vater“ des Ludwig-Frank-Hauses gewesen. Dörner und seine Frau gehörten inzwischen selbst zu den Bewohnern. Er hatte sich sehr auf die Eröffnungsfeier gefreut – nun musste sie ohne ihn stattfinden. Hansjörg Seeh, dem die Todesnachricht sichtbar nah ging, gelang es dennoch, einen sensiblen Übergang zu den Festreden zu schaffen. Er selbst bezeichnete das neue

Pflegeheim als „eines der schönsten in der Ortenau“ und die sehr individuelle Ausstattung mit 116 Einzelzimmern als „den Standard, den wir zukünftig im Wettbewerb brauchen“.

„Neubau setzt Maßstäbe“

Bei der Ansprache von Klaus Dahlmeyer, Geschäftsführer der AWO Bezirksverband Baden e.V., wurde klar, was für eine gewaltige Gemeinschaftsleistung der 10-Millionen-Bau war. Er dankte dem Land, der Stadt und der Aktion Mensch für die Unterstützung. Deutlich verbesserte Wohn- und Arbeitsbedingungen, der „Garten der Sinne“ und spezielle Konzeptionen für Demenzzranke zeichneten das neue Ludwig-Frank-Haus aus, sagte Dahlmeyer. Über das Urteil der Lahrer Zeitung, das neue Seniorenheim setze Maßstäbe, freute sich die AWO sehr.

Dank an Stefan Naundorf

Große Anerkennung sprach Dahlmeyer Einrichtungsleiter Stefan Naundorf aus, der „das Haus seit sechs Jahren leitet, während der Bauarbeiten mit vielen Widrigkei-



Das Geschenk des Bezirksverbands – ein neues Bild für ein neues Haus. Von links: Hansjörg Seeh, Klaus Dahlmeyer, Heimleiter Stefan Naundorf.

ten fertig werden musste und es dennoch geschafft hat, auch noch das QM-Zertifikat zu erreichen.“ Der Heimleiter erhielt einen Scheck für die Aktivitäten der Bewohner und ein Gemälde.

Auch Oberbürgermeister Dr. Wolfgang G. Müller und Georg Benz, der Sozialdezernent des Landratsamtes, sowie Vertreter der Kirchen gratulierten zur Eröffnung. Zuletzt übergab Architekt Rolf Link symbolisch den Schlüssel – einen rund einen Meter langen, entsprechend geformten Hefezopf. Stefan Naundorf nahm ihn lachend mit den Worten entgegen: „Der entspricht dem Format des Hauses“.

„Sicher, hell und heiter“

In der Tat erfüllt das Ludwig-Frank-Haus große Erwartungen, wie die Führung durch das Gebäude zeigte. Größtmögliche Barrierefreiheit und Sicherheit, neueste Umwelttechnologien und ein schlüssiges Brandschutzkonzept ergänzen den Grundriss, der auch demenzten Menschen in Haus und Garten geschützte Bewegung ermöglicht. Mediterrane Farben wirken hell und heiter, umso mehr, weil überall Balkone und Terrassen ins Freie einladen.

Bereits im Mai haben die BewohnerInnen das Haus bezogen – seit damals sind die erstklassigen Rahmenbedingungen mit Leben erfüllt.

Das „Kind“ heißt AWO Seniorenzentrum Hardtwald



Das erste Sommerfest im dieses Jahr fertig gestellten Seniorenzentrum Eggenstein-Leopoldshafen war ein voller Erfolg. Mit Spannung wurde vor allem das Ergebnis der Aktion „Gebt dem Kind einen Namen“ erwartet. Ab sofort heißt das Haus im Landkreis Karlsruhe „AWO Seniorenzentrum Hardtwald“. 170 Bürgerinnen und Bürger hatten Vorschläge gemacht, ein Zeichen, wie positiv das Seniorenzentrum in der Gemeinde aufgenommen wurde. Heimleiter Mathias Bojahr bedankte sich herzlich, auch bei den drei Musikvereinen, die sich mit ihren Beiträgen am Fest beteiligten. Unser Foto zeigt (v.l.) Bojahr mit Geschäftsführer Burkhard Isenmann von der Firma Orbau und Günter Kast, dem stellvertretenden Bürgermeister.

Rund 450 Besucher fanden zum Sommerfest den Weg in die neue AWO Einrichtung, darunter als Überraschungsgast MdB Axel Fischer. Er ließ sich mit großen Interesse das Pflege- und Betreuungskonzept erläutern, speziell das für demenzzranke Bewohnerinnen und Bewohner. Anfang Dezember wird das Seniorenzentrum Hardtwald offiziell eröffnet.

Examenfeier der AWO-Altenpflegeschule Lahr

Abschluss mit staatlicher Anerkennung: Im September feierten 17 AbsolventInnen der Lahrer AWO Fachschule das erfolgreiche Ende ihrer Ausbildung. Passend zur Seniorenpflege auf hohem Niveau fand die Feier im nagelneuen Ludwig-Frank-Haus statt – schließlich hat

man es innerhalb von Lahr nicht weit. Als Gratulant war Hansjörg Seeh, Vorsitzender der AWO Bezirksverband Baden, gekommen. Er beglückwünschte die fertigen SchülerInnen zu „einem Beruf, der angesichts der demografischen Entwicklung in Zukunft sehr ge-

braucht wird.“ Auch Landtagsabgeordneter Dr. Walter Caroli gratulierte und überbrachte die Grüße von Oberbürgermeister Dr. Wolfgang G. Müller.

Schulleiterin Monika Bungert nutzte den Abend, allen an der Ausbildung Beteiligten zu danken – den MitarbeiterInnen und DozentInnen, den vielen kompetenten Kooperationspartnern wie z.B. Sozialstationen und Kliniken und den HeimbewohnerInnen, die extra aus Kenzingen angereist waren.

Wie es sich für eine Abschlussfeier gehört, blickten auch Klassenlehrerin und Klassensprecher auf die Schulzeit zurück und brachten Gäste wie AbsolventInnen mit Anekdoten zum Lachen, bevor es in den gemütlichen Teil überging. Inzwischen haben in der Altenpflegeschule schon wieder 32 Auszubildende neu begonnen.



Im Ludwig-Frank-Haus: Heimleiter Stefan Naundorf und Vorsitzender Hansjörg Seeh mit den glücklichen Absolventen der Lahrer Altenpflegeschule.

Spatenstich in Wutöschingen

Das zukünftige AWO-Seniorenzentrum wird das größte Projekt der Gemeinde

Eine Woche nach den „richtigen“ Bauarbeitern griffen die Herren im Anzug zum Spaten: Mit dem symbolischen Spatenstich begann die Ära des AWO-Seniorenheims Wutöschingen.

Thomas Bomans, Geschäftsführer der AWO Kreisverband Waldshut, freute sich über prominente Helfer an der Baugrube: unter anderem Landessozialminister Andreas Renner, Landtagspräsident Peter Straub und Landrat Bernhard Wütz. Ebenfalls dabei waren die Architekten, Fachingenieure und Vertreter der beteiligten Baufirmen.

Wutöschingens Bürgermeister Georg Eble würdigte den Tag als „historisches Ereignis“. Das Projekt, das insgesamt rund 6,1 Millionen Euro kosten wird, wurde erst durch Zuschüsse von Land und Kreis realisierbar. „Das Seniorenheim mit 50 Plätzen ist das größte Projekt, das die Gemeinde Wutöschingen je bewältigt hat“, sagte Eble. Landtagspräsident Peter Straub meinte: „Dieses Projekt macht Wutöschingen noch menschlicher, und die Humanität findet ihren Platz dort, wo sie zu Hause sein muss: mitten im Ort.“

Offizielle Eröffnung in Dietingen

• Seniorenzentrum mit 30 modernen Pflegeplätzen • seit Dezember 2004 in Betrieb
• Trägerin ist die AWO gGmbH Rottweil • Firma Orbau aus Zell a.H. ist Investor

Die AWO Kreisverband Rottweil hat allen Grund zur Freude: Die Eröffnung des neuen Seniorenzentrums St. Joseph am 9. September 2005 war ein gelungenes Fest – aber was noch besser ist, schon seit einem Dreivierteljahr hatte man hier täglich den Beweis vor Augen, wie wohl sich die Menschen fühlen.

Der Neubau ersetzte das Pflegeheim in Dietingen, das heutigen Bauvorschriften nicht mehr entsprach. „Wir haben das ehemalige Altenheim 1994 von der Kirche übernommen“, berichtete Rottweils AWO Geschäftsführer Hans Jurk.

1995 wurde es mit Einführung der Pflegeversicherung zum Pflegeheim, das die AWO-gGmbH bis 2004 betrieb. Dann fand man mit der Firmengruppe Orbau einen Investor, der ein komplett neues Seniorenzentrum errichtete und an die AWO verpachtet. Ein bewährtes Modell, das bereits mehrfach in Baden hervorragend funktioniert.

Schnell ist es gegangen in Dietingen: Schon nach einem Jahr konnten die BewohnerInnen umziehen. Wie bisher gibt es 30 Pflegeplätze, 24 in Einzelzimmern und drei in Doppelzimmern.

In Feststimmung: (v.l.) Sozialdezernent Volker Weber, AWO-Bezirksgeschäftsführer Klaus Dahlmeyer, Bürgermeister Frank Scholz, Aufsichtsratsvorsitzender Wilfried Pfeiffer, Heimleiter Andreas Troll, die Geschäftsführer Burkhard Isenmann von der Orbau und Hans Jurk von der AWO gGmbH Rottweil.





Positive Erfahrung als Freiwillige

Jessica Günter und Corinna Markert absolvierten das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) beim Mobilen Sozialen Dienst der AWO Kreisverband Baden-Baden – hier ein Auszug ihres Berichts:

Unsere Tätigkeit umfasst die Betreuung, Pflege und allgemeine Hilfeleistung für ältere, kranke und behinderte Menschen. Rückblickend können wir sagen, dass wir überwiegend positive Erfahrungen gemacht haben. Nicht nur bei praktischen Aufgaben wie dem Ausfahren von Mahlzeiten, Kunden zum Arzt begleiten, im Haushalt helfen oder Einkäufe erledigen, sondern auch bei der seelischen Unterstützung. Manchmal

brauchen die Betreuten einfach nur ein offenes Ohr und jemanden, der sich ihrer Probleme annimmt. Auch wenn wir in einigen Fällen starke Nerven und viel Geduld brauchten, werden die Anstrengungen durch die Dankbarkeit und Freude der älteren Menschen wieder ausgeglichen. Das FSJ besteht aus dem Einsatz im MSD und 25 Bildungstagen, an denen wir verschiedene junge Männer und Frauen kennenlernten, die ihr FSJ in den unterschiedlichsten Einrichtungen in ganz Baden ableisten. Wir haben viel über uns selbst, unsere Stärken und Schwächen, gelernt.

Jessica Günter und Corinna Markert

Benefizkonzert zum Jubiläum

Zum 30. Jubiläum der AWO Kreisverband KA-Land fand ein Konzert mit Edo Zanki und der Sean Tracy Band statt:

Seit Anfang des Jubiläumjahres wurde der 1. Oktober in Waghäusel-Wiesental als besonderer Höhepunkt angekündigt. Die Gäste erwartete eine gut vorbereitete Wagbachhalle. Cocktailbar, Infostände und ein toller Bühnenaufbau ließen auf einen außergewöhnlichen Abend hoffen. SWR-Moderator Thomas Brockmann begrüßte die rund 400 Gäste und kündigte zum Auftakt die Gruppe „Bonanzarad“ an. Später legte die Sean Tracy Band einen professionellen Auftritt hin – Titel wie „Drop

in the Ocean“ ließen das Publikum nicht länger auf den Stühlen sitzen. Nach einer weiteren kurzen Stunde kündigte Thomas Brockmann den ersehnten Star-gast an: Edo Zanki, begleitet von der Sean Tracy Band. Nur zurecht wird Zanki der „deutsche Vater of Soul“ genannt. „Wenn du Freunde hast“, „Mann in den besten Jahren“ und „Gib mir Musik“ waren nur einige der Titel, die im wahrsten Sinne des Wortes eine Gänsehaut hervorriefen. Ein Interview mit dem AWO Vorsitzenden Roland Herberger zeigte den Gästen die inhaltliche Bedeutung



der AWO-Arbeit im Landkreis Karlsruhe auf, Karin Astor erläuterte den Inhalt ihres Projekts „Hilfe für arbeitslose Jugendliche“ und beschrieb, wo und wie der finanzielle Erlös des Abends verwendet wird.

Text: Martin Groth, Foto: Robert Keller

Annette Redeker, Lead-Auditorin und selbstständige Trainerin im Gesundheitswesen, gehört zum Team der Firma EUROCERT, das alle AWO-Einrichtungen extern und unabhängig prüft und die QM-Zertifikate vergibt. Sie schickte ans AWO-Echo folgenden Beitrag:

„Hier möchte man Qualität wirklich leben“

Auditoren der Firma EUROCERT fühlen den Einrichtungen in Baden gern auf den „Zahn“ Spannend ist es allemal, als Auditor immer wieder neue Einrichtungen und Unternehmen kennen zu lernen und auf dem letzten Schritt zum wohlverdienten Qualitäts-Zertifikat zu begleiten. Doch nicht immer stellt sich dieses Gefühl bei den Überwachungs-Audits in den Folgejahren ein. Nicht selten spürt man, dass ein ganzes Unternehmen sich erst einmal von der Qualität erholt und dabei auch vergessen hat, so manchen Aktenordner nach dem Audit alltagstauglich umzusetzen.

Anders bei den Einrichtungen des AWO Bezirksverbandes in Baden. Hier erwarten uns immer wieder kreative Umsetzungsideen und eine schlüssige Strategie mit greifbaren Zielen. Hier ist nicht alles perfekt und fehlerfrei, doch das würde uns als Auditoren auch eher skeptisch stimmen. Vielmehr kann man feststellen, dass Optimierungsbedarf klar erkannt und Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung konsequent in Angriff genommen werden. Kombiniert mit gezielt ausgewählten Projekten wird so das Qualitätsmanagement im wahrsten Sinne des Wortes mit Leben gefüllt. Eine Tatsache, die uns als Auditoren das Gefühl gibt, hier nicht als Häkchenmacher, sondern als beratende Begleiter begrüßt zu werden. Wir freuen uns schon jetzt auf den Besuch im kommenden Jahr und die innovativen Ideen der AWO auf dem Weg zu stetig steigender Qualität.

Annette Redeker und Michael Sachs, EUROCERT GmbH, Erfstadt



AWO Kreisverband Heidelberg wurde im Oktober 80 Jahre alt

Rund 150 Ehrengäste hatten sich am 3. Oktober in der Friedrich-Ebert-Gedenkstätte in Heidelberg eingefunden, um das Jubiläum zu feiern.

Dieter Bächstädt, Vorsitzender der AWO Heidelberg, begrüßte Oberbürgermeisterin Beate Weber und Hansjörg Seeh, den Vorsitzenden des AWO Bezirksverbandes, als Festredner. Viele Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens erwiesen dem Kreisverband die Ehre – neben zahlreichen Bundes- und Landtagsabgeordneten auch Gertrud Ebert, die Schwiegertochter des AWO-„Gründervaters“ und Reichspräsidenten Friedrich Ebert. Mit Hedwig Remmele, AWO-Mitglied seit 77 Jahren, war sogar eine Frau der ersten Jahre persönlich anwesend.

Bächstädt spannte in seiner Eröffnungsansprache den weiten Bogen von den Gründern der Heidelberger AWO, Josef Amann und Adolf Rausch, bis zu den Herausforderungen von heute. „Gerade in Zeiten wirtschaftlicher Not können sich die Schwachen keinen schwachen Staat leisten“, sagte Bächstädt, der im Jubiläumsjahr selbst auf eine 30-jährige Zeit

als erster Vorsitzender zurückblicken kann. Für ihn sind die Erziehungsberatungsstelle bzw. das Psychologische Zentrum, Heilpädagogische Zentrum, Kinderschutzzentrum, die Kindertagesstätten, das Seniorenzentrum in Wieblingen und die Seniorenclubs in den Heidelberger Stadtteilen die Säulen des Kreisverbands.

Oberbürgermeisterin Beate Weber, die noch einmal an die AWO-Gründerin Marie Juchacz erinnerte, betonte, dass die AWO „wie in ihren Gründertagen, als die Not in Deutschland besonders groß war, die drängende Frage nach staatlicher Regulation oder Eigeninitiative nach dem Prinzip der solidarischen Selbsthilfe beantwortet.“ Dieses Prinzip, heute wie damals vom Ehrenamt getragen, leiste einen wesentlichen Beitrag zum Wohlergehen des Gemeinwesens.

Hansjörg Seeh schloss den Reigen der



V.l.: Dieter Bächstädt, Vorsitzender der AWO Heidelberg, Gertrud Ebert, die Schwiegertochter des Reichspräsidenten Friedrich Ebert, und Oberbürgermeisterin Beate Weber.

Festreden mit der Mahnung, dass man „die Errungenschaften des modernen Sozialstaates in Zeiten leerer Kassen nicht leichtfertig aufs Spiel setzen darf.“ Aus dem „Almosensystem“ nach dem ersten Weltkrieg sei ein konkreter Rechtsanspruch auf ein menschenwürdiges Dasein geworden. Kinder und Ältere seien stets die Schwächeren in der Gesellschaft, sagte Seeh und versprach, das Louise-Ebert-Altenheim im Stadtteil Boxberg-Emmertsgrund in den nächsten Jahren durch einen vorbildlichen Neubau zu erweitern. Als Geschenk des Bezirksverbandes überreichte Seeh einen Scheck.

Aus erfolgreicher Heroin-Studie entstand neue Fachambulanz

Als einzige Stadt in Baden-Württemberg hat sich Karlsruhe seit 1999 an der bundesweiten Arzneimittelstudie zur heroingestützten Behandlung beteiligt, d.h. an der kontrollierten Heroinabgabe an Drogenabhängige. Trägerin des Projekts war die AWO Karlsruhe. Die Studie ist mittlerweile abgeschlossen. Dieses Jahr konnte aber mit Unterstützung der Stadt und der Aktion Mensch eine AWO-Fachambulanz eingerichtet werden, die den TeilnehmerInnen weiterhin offensteht und wo sie auch künftig Hilfe finden bzw. mit Heroin oder Methadon behandelt werden können. Von der Aktion Mensch erhielt die Einrichtung ca. 24.000 Euro für einen Kleinbus.

Die Fortsetzung des Projekts ist ein schöner Erfolg für die AWO, und aus gutem Grund: In keiner der 10 teilnehmenden Städte konnten so viele TeilnehmerInnen in Arbeit und Beschäftigung vermittelt werden wie in Karlsruhe. In einem Fachgespräch mit Staatssekretärin Marion Caspers-Merk wurde auf die

Bedeutung dieser Arbeitsmaßnahmen als Voraussetzung für eine nachhaltige Drogenhilfe besonders hingewiesen. Die Staatssekretärin, die zusammen mit dem Vorstandsmitglied der AWO Karlsruhe, MdB Johannes Jung, das „Café Leo“ besuchte, äußerte sich anerkennend zum Verlauf des Projekts. Die Stadt, die AWO und der Bund hätten in vorbildlicher Weise den erfolgreichen Versuch unterstützt und getragen.

Im „Café Leo“ der AWO Karlsruhe: Johannes Jung und Staatssekretärin Marion Caspers-Merk.



„Am Hag“ ist ein offenes Haus

Das neue Seniorenzentrum „Am Hag“ der AWO Kreisverband Karlsruhe-Land wurde im September in Waghäusel-Wiesental eingeweiht. 78 Personen finden hier ein neues Zuhause, das eingeteilt ist in Bereiche für demenzkranke, pflegebedürftige und junge behinderte Menschen. Der erste, der einzog, war Friedrich Klumpp, ein „Ur-Wiesentaler“ und langjähriger Mitarbeiter im Rathaus; überhaupt kamen die ersten Anmeldungen alle von Einheimischen – eine Tatsache, die Waghäusels Bürgermeister Walter Heiler besonders freute. Schnell sei das neue Haus von der Bevölkerung angenommen worden.

Umso mehr, als zum Frühstück und Mittagstisch auch Gäste herzlich willkommen sind. Hierfür hat die AWO eigens eine Großküche installiert, wo schon am ersten Tag 500 Mahlzeiten auch für die Teilnehmer der Ortsranderholung, den Schülerhort und die BewohnerInnen der im Nachbarhaus betreuten Menschen gekocht wurden.

Verjüngt und verbessert: Haus Huckleberry für Kinder und Jugendliche aus „multiplen Problemfeldern“

AWO Karlsruhe kaufte Therapieeinrichtung

Karlsruhe. 1987 entstand die erste sozialtherapeutische Tagesgruppe „Huckleberry“ für Kinder im Stadtteil Durlach-Killisfeld. Nun kaufte die AWO Karlsruhe der Stadt das Gebäude ab und sanierte es von Grund auf.

Gebaut nach dem Krieg als Unterkunft für Flüchtlinge, war das Holzhaus später ein städtischer Schülerhort und dann eine Spiel- und Lernstube. Durch einen Zuschuss der Fernsehlotterie „Die Glückspirale“ konnte es die AWO erwerben, komplett sanieren und umfassend behindertengerecht umbauen.

Es sei eine wunderschöne Gesamtanlage entstanden, die für acht sozialtherapeutische Tagesgruppen genutzt

werden kann, sagte Franz Hoss, der erste Vorsitzende der AWO Karlsruhe-Stadt. „Neben einer Modernisierung und deutlichen Verbesserung der Funktionsabläufe innerhalb des Gebäudes planen wir im Außenbereich den Anbau eines Pavillons sowie einen erlebnis- und heilpädagogischen Naturpark mit Sinnesgarten, Hochseilparcours und Kletterturm. Der Outdoor-Park wird auch anderen Einrichtungen wie z.B. Schulen für spezielle Gruppenaktivitäten zur Verfügung gestellt“, führte Hoss weiter aus.

Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 15 Jahren mit persönlichen, sozialen, schulischen und familiären



Problemen finden in den sozialtherapeutischen Tagesgruppen gezielte Hilfen zur psychischen Regeneration.

„Die Kinder, die zu uns kommen, sind massiv aus dem Gleichgewicht geraten und kommen meist aus multiplen Problemfeldern“, sagt Hoss. Die Tagesgruppen seien deshalb eine „tragende

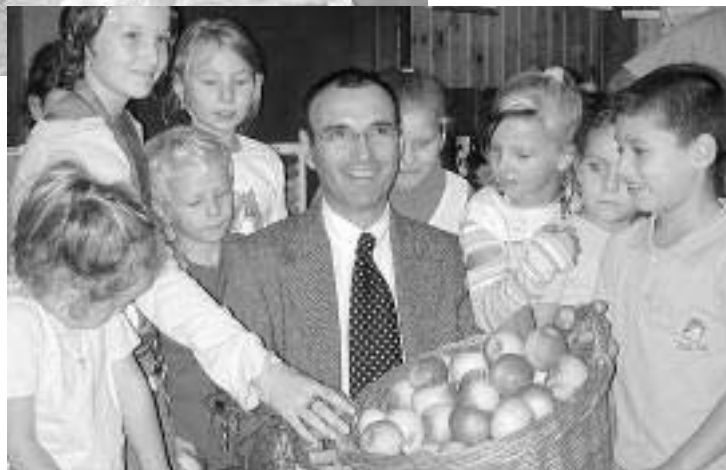
Unterstützungssäule“ für viele Kinder und ihre Familien. Die Erfahrung zeige, dass im Haus „Huckleberry“ Traumatisierungen aufgearbeitet und die Erziehungskompetenz der Eltern gefördert werden könne. Oft lasse sich durch die Tagesstätte sogar eine drohende Unterbringung im Heim vermeiden.

Freiburger Kitas machen viel Spaß



„Grenzenlos“ hieß das Festival zum 30. Jubiläum der AWO-Kindertagesstätte Krozinger Straße in Freiburg-Weingarten: Das steht für 100 Kinder aus 15 Nationen. Internationale Lieder und Tänze der Kinder machten das Fest kunterbunt. Als Geburtstagsgeschenk gab es 40 neue Stühle von Freiburgs Sozialbürgermeister Ulrich von Kirchbach.

Apfelparty in der Kindertagesstätte Kampfmeierstraße: Mit dem Besuch von Sozialminister Andreas Renner wurde die zweite Runde des Projekts „Jedem Kita-Kind jeden Tag einen Apfel“ in Freiburg-Haslach eröffnet. Im Beisein von Freiburgs Oberbürgermeister Dr. Salomon und zahlreichen Gästen überreichte Andreas Renner die Bodenseeäpfel mit Grüßen aus seiner Heimat.



In 15 Tagen um die Welt

Einige Kinder in Weingarten konnten nach den Sommerferien 2005 von einer Weltreise erzählen: Der AWO Ortsverein im Kreis Karlsruhe-Land bietet seit Jahren für Kinder, die nicht in Urlaub fahren, Ganztagsbetreuung an. Diesmal ging es „In 15 Tagen um die Welt.“

An jedem Wochentag war ein anderes Land an der Reihe. Die pädagogische Leiterin und „Reiseleiterin“ Ursula Kremnitzer organisierte die Weltreise mit ihrem Team.

So ging es nach Australien mit Koalabären und Kängurus, zur Nachtwanderung nach Italien und zur Strandolympiade nach Griechenland. Die gebastelten Tiere und Kulissen wurden zuletzt bei einer „EXPO“ den Eltern und Geschwistern gezeigt.

Großes Symposium zum Jubiläum der modernen Krebs-Nachsorge

Gemeinsam in die Zukunft

Gleich mehrere Jubiläen auf einmal feierte die Katharinenhöhe am 24. und 25. Oktober mit 190 Teilnehmern und hochkarätigen Gästen: Die dort entwickelten Rehabilitationsmethoden und die Trägerschaft der AWO Baden jähren sich in runden Zahlen. Allerdings war es mehr eine anspruchsvolle wissenschaftliche Konferenz als ein Fest – was schon der Name „Symposium“ verriet. Warum das so war, erklärte AWO-Vorsitzender Hansjörg Seeh in seiner Begrüßungsansprache: Die Chance sei viel zu gut, um sie ungenutzt zu lassen, wenn so viele Kapazitäten aus der Krebs- und Herzmedizin, von Kliniken, Universitäten, Politik, Krankenkassen, Förder- und Elternkreisen zusammenkämen.

Das Symposium hatte den Titel „Ausbildung zum Weiterleben“. Er geht zurück auf einen Vater, der mit seiner Familie zur Reha auf der Katharinenhöhe war und genau das feststellte: „Wir bekommen hier eine Ausbildung zum Weiterleben nach dem Krebs.“

Die Themen drehten sich gleichermaßen um Selbsthilfe, Akutmedizin, Rehabilitation und ambulante Dienste.

Was 1985 mit der Nachsorge für 39 Familien anfang, war der Beginn einer Erfolgsgeschichte. Von den etwa 1700 Kindern unter 15 Jahren, die jedes Jahr in Deutschland an Krebs erkranken, kommen heute etwa ein Viertel nach den



Chefarzt Dr. Eberhard Leidig ist weit über die Katharinenhöhe hinaus als Experte anerkannt.

Operationen, Chemotherapien etc. aus dem ganzen Bundesgebiet mit ihren Familien hierher. Ähnlich erfolgreich ist die Rehabilitation jugendlicher und junger erwachsener Krebspatienten in der nach Alter abgestimmten Gruppe und die Nachsorge herzkranker Kinder.

Wenn sich im Jahr 2005 die Jubiläen auf der Katharinenhöhe summieren, geht der Blick vor allem in die Zukunft. Mit dem jüngst fertig gestellten Neubau wurden beste Voraussetzungen geschaffen. Darauf konnte man beim Symposium – zumindest nach getaner Arbeit – in echter Feierstimmung anstoßen.

190 fachkundige TeilnehmerInnen füllten den Saal beim Symposium auf der Katharinenhöhe. Als Referenten sprachen u.a. Professorin Charlotte Niemeyer, Uniklinik Freiburg, und Professor Thomas Klingebiel, Uniklinik Frankfurt.



Eine Erfolgsgeschichte

Vor 80 Jahren übernahm die AWO Bezirksverband Baden e.V. die heutige Katharinenhöhe. Das Haus war damals eine Klinik für TBC kranke Kinder. Später wurde sie eine Nachsorgeklinik für krebskranke Erwachsene. Als Anfang der 80er-Jahre auch krebskranke Kinder eingewiesen wurden, erkannte man schnell: Alle Familienmitglieder, nicht nur das kranke Kind, brauchten Hilfe.

Vor 20 Jahren wurde daher auf der Katharinenhöhe die familienorientierte Rehabilitation entwickelt. Sie galt als visionär und blieb bis heute richtungweisend. Patientenkind, Mutter, Vater und Geschwister, jeder wird individuell betreut. Ohnmacht und Angst, Strapazen und die zwangsweise Trennung der Familien können verarbeitet werden. Dabei helfen 120 MitarbeiterInnen, darunter 35 Ärzte und Therapeuten. Oft geht es auch darum, die Familien stark zu machen für ein Leben mit eventuell bleibender Behinderung.

Volljährigkeit, also 18. Geburtstag, feiert auch das nur zwei Jahre später eingeführte Modell der kleingruppenorientierten Nachsorge für Jugendliche und junge Erwachsene. Sie machen ihre Reha unter Gleichbetroffenen. Die Therapie ist genau auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten.

Vor 15 Jahren wurde die Rehaklinik für Kinder mit angeborenen lebensbedrohlichen Herzfehlern erweitert.

Gerade fertig wurde dieses Jahr der ersehnte Neubau. Er beendet ein jahrelanges Provisorium. Zuvor mussten die jugendlichen Patienten einige Kilometer entfernt untergebracht werden. Ihre Wohn- und Therapie-räume sind nun an das Haupthaus angeschlossen und unter dem gemeinsamen Dach der Katharinenhöhe vereint. Für 5,4 Millionen Euro entstanden 32 neue Reha-Plätze. Einen großen Beitrag dazu leisteten die vielen großen und kleinen Spenden – allen vielen Dank!

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft, Karlsruhe, Kto.: 6726101, BLZ: 660 205 00. Infos: www.katharinenhoehe.de

Mit Mut für den Frieden

AWO verlieh Heinrich-Albertz-Friedenspreis an Ex-Bundeskanzler Gerhard Schröder

Berlin. Gerhard Schröder erhielt den Friedenspreis der AWO Bundesverband „für seinen Einsatz für Demokratie und Toleranz und sein entschlossenes Handeln zur Sicherung des friedlichen Zusammenlebens der Völkergemeinschaft“, ganz besonders aber auch für seine standhafte Haltung im Vorfeld des Irak-Krieges. Die Laudatio hielt Paul Spiegel, Präsident des Zentralrates der Juden in Deutschland. Er hob Schröders Einsatz gegen Fremdenfeindlichkeit,

Rassismus und Antisemitismus hervor. AWO-Bundesvorsitzender Schmidt bescheinigte Schröder: „Du hast erkannt, dass umgesteuert werden muss, wenn wir unseren sozialen Staat und mit ihm den sozialen Frieden auf lange Sicht erhalten wollen.“ Gerhard Schröder, der bereits seit 25 Jahren AWO-Mitglied ist, sagte, der Preis sei ihm eine Freude, „weil ich mich dem Verband, den Inhalten, den Aufgaben, aber besonders den Menschen sehr verbunden fühle.“



Begegnung in Berlin anlässlich der Preisverleihung an Gerhard Schröder: links Hansjörg Seeh, Vorsitzender der AWO Bezirksverband Baden e.V., und rechts sein Stellvertreter Dr. Joachim Rösch von der AWO Pforzheim, gemeinsam mit Berlins Regierendem Bürgermeister Klaus Wowereit.

Ein guter Lotse geht bei „leben + wohnen“ von Bord



Verabschiedet: (v.r.n.l.) Norbert Köthnig mit Irmgard Sutter, Vorsitzende des Spastikervereins, Nachfolgerin Doris Meyer und Klaus Dahlmeyer.

Lörrach. Nach 5 Jahren verlässt Geschäftsführer Norbert Köthnig die gemeinnützige Gesellschaft „leben + wohnen“, um neue Aufgaben zu übernehmen. Die gGmbH, von der AWO Bezirksver-

band Baden und dem Spastikerverein Lörrach gemeinsam getragen, betreibt unter anderem ein Wohnheim für körperbehinderte Menschen in Tumringen. Anlässlich der feierlichen Verabschiedung

betonte Klaus Dahlmeyer, Geschäftsführer des Bezirksverbands, die expansive Energie und die neuen Ideen, mit der Köthnig zahlreiche Projekte umgesetzt habe – so etwa die Förderstätte für 16 Heimbewohner, der Familien entlastende Dienst, das Rollstuhltaxi und verschiedene Freizeitangebote. „Ökonomisch geraten soziale Einrichtungen immer mehr unter Druck, Norbert Köthnig hat das früh erkannt“, führte Klaus Dahlmeyer weiter aus. „Wir haben erreicht, dass die behinderten Menschen mitten in der Gesellschaft stehen“, zog der scheidende Geschäftsführer Bilanz und

dankte allen, die ihn dabei unterstützt haben – den 60 MitarbeiterInnen von „leben + wohnen“, dem Beirat der Heimbewohner und den BürgerInnen, die sich ehrenamtlich engagierten. Nachfolgerin Doris Meyer nannte die „gesellschaftliche Teilnahme für behinderte Menschen“ als ihr höchstes Ziel. Reizvoll finde sie die gemeinsame Trägerschaft von AWO und dem Spastikerverein als Organisation der Eltern. Dessen Vorsitzende Irmgard Sutter hofft, dass der neuen Geschäftsführerin ebenso viel Vertrauen seitens der Eltern entgegen gebracht werde wie Norbert Köthnig.

Start neuer Vortragsreihe

Zur „Gesundheitsvorsorge im dritten Lebensabschnitt“ referiert ab Januar 2006 Internist Prof. Huber in den Seniorenzentren der AWO Baden, zunächst Karlsruhe/Land:
Seniorenzentrum Haus Rheinaue in Graben-Neudorf:
 Do 16.02.2006 „Langsamer Altern“
 Do 02.03.2006 „Altersdiabetes“
Seniorenzentrum Hardwald in Eggenstein-Leopoldshafen:
 Do 16.03.2006 „Allergien und Schadstoffe“
 Do 30.03.2006 „Nierenfunktion und Schmerzmittel“
 Jeweils 16.00 - 17.30 Uhr für alle Interessierten

AWO läuft nach Berlin

Mit einem Etappenlauf startete am 16.9.2005 der Umzug der AWO Bundesgeschäftsstelle von Bonn nach Berlin. Unter dem Motto „Die AWO bewegt“ wurden dabei alle auf der Wegstrecke liegenden Landes-, Bezirks- und Kreisverbände, Ortsvereine und Einrichtungen der AWO von den 200 Läufern besucht. Offizieller Eröffnungstag der neuen Bundesgeschäftsstelle war der 23. September, der dann mit viel Prominenz in der Blücherstraße 62/63 in Berlin-Kreuzberg gefeiert wurde. Schirmherr des 750 Kilometer langen Laufs war Klaus Wowereit.



Besuch auf der Katharinenhöhe: Edmund Taller (links) von der AWO KV Ortenau, Elisabeth Zink und Käthe Geilhausen vom OV Renchen mit Klinikleiter Stephan Maier (vorne).



Senioren-Fitnesstrainer

... diesen Titel gibt es tatsächlich, und absolviert haben diesen Trainerschein Jürgen Vogt und Heidi Arzt, die Vorsitzenden des AWO-Ortsvereins Brühl im Rhein-Neckar-Kreis. Regelmäßig bieten sie seitdem Gymnastik in der Turnhalle und im örtlichen Betreuten Wohnen an. Ihre „Kunden“ sind SeniorInnen ab 65, die Älteste ist 95 Jahre alt. Es geht darum, Mobilität, Ausdauer, Wohlbefinden und Kraft zu erhalten bzw. wiederzufinden; nebenbei entstehen auch soziale Kontakte. Kombiniert ist das Programm aus Wirbelsäulengymnastik, Tai Chi und beliebten Ballspielen. Bereits 50 Aktive machen begeistert mit. Alle Übungen sind dem Alter und den körperlichen Fähigkeiten angepasst. Sie sollen Problemen entgegenwirken, die sich durch mangelnde Bewegung verschlimmern, z.B. bei Rheuma, Arthrose oder Osteoporose. Ergänzend informieren die Trainer auch über gesunde Ernährung.

Doppelte Spende der AWO

Gleich zweimal spendeten AWO-Freunde aus der Ortenau für die Rehaklinik Katharinenhöhe. Der Geldsegen kommt dort krebskranken Kindern und deren Familien zugute. Bei der Scheckübergabe einer gemeinsamen Spende der AWO Ortenau und der SPD Renchen überzeugten sich AWO Ortsvereins-Vorsitzende Elisabeth Zink, Vorstandsmitglied Käthe Geilhausen und Edmund Taller, Geschäftsführer der AWO Kreisverband Ortenau, bei Klinikleiter Stephan Maier, wie sinnvoll und hilfreich das Geld angelegt ist. Auch das „Flohmarkt-Team“ des OV Offenburg war für die „Katha“ aktiv. Der Erfolg des Vorjahres konnte sogar noch einmal übertroffen werden. Auf dem Flohmarkt wurden Waren aller Art verkauft, die zuvor von Freunden und Mitgliedern der AWO gespendet worden waren.

Ganztags-Gymnasium für eine sichere Zukunft

MARTA
SCHANZENBACH
GYMNASIUM

Gengenbach. Mit einem schönen persönlichen Erfolg für die AWO Baden und ihren Vorsitzenden Hansjörg Seeh wurde im Oktober 2005 die Eröffnung und „Taufe“ des umgebauten Gengenbacher Gymnasiums feierlich begangen.

Dem Engagement des Vorsitzenden des Bezirksverbandes ist es zu verdanken, dass die Schule „Marta-Schanzenbach-Gymnasium“ heißt, nach der Neugründerin der AWO Südbaden nach dem Krieg. Die Mitglieder der Schulkonferenz und des Gemeinderats hatten dem Vorschlag zugestimmt und Mitbewerber wie Michael Ende und Astrid Lindgren auf die Plätze verwiesen.

Der Geschäftsführer der AWO Bezirksverband Baden, Klaus Dahlmeyer, übermittelte bei der Einweihungsfeier den

Dank des Vorsitzenden und regte an, dass Gymnasium und AWO auch künftig eng zusammenarbeiten. Als Eröffnungsgeschenk brachte er einen Scheck mit, „vielleicht ein Start-up für eine gemeinsame Partnerschaft.“

Ein ganz besonderer Gruß kam von Alt-Bundeskanzler Helmut Schmidt. Er habe die engagierte Politikerin Marta Schanzenbach als „freundliche, aber bestimmte Kollegin“ in Erinnerung behalten und gratulierte der Schule zur Namensgebung.

Rund 4,5 Mio. Euro flossen in den Umbau der Schule, laut Bürgermeister Michael Roschbach „eine sehr gute Investition für die Zukunft.“ Roschbach dankte der Direktorin Verena Kopp-Kast für das „so schnell erarbeitete, überzeu-



Durch die Modernisierung ist das Marta-Schanzenbach-Gymnasium ausgezeichnet auf neue Anforderungen vorbereitet. Hier im Chemiesaal.

gende pädagogische Konzept“ der Ganztagsbetreuung. Es gab u.a. den Ausschlag für den 90%igen Zuschuss aus dem „Investitionsprogramm Zukunft Bildung“ (IZB) des Bundes. Das Motto „Die Starken fordern – die Schwachen fördern“ stellt den Kernpunkt des Konzepts dar. Zum Ganztagsmodell gehören das Mittagessen in der eigenen Mensa, die Betreu-

ung der Hausaufgaben und vielfältige Angebote in Musik, Sport und Kunst.

Marta Schanzenbach hätte dieses moderne, schülerfreundliche Konzept sicher sehr begrüßt. Immerhin war sie, bevor sie 30 Jahre lang der AWO Südbaden vorstand, schon mit 12 Jahren „Schülerrätin“ in Gengenbach und hat selbst vieles für junge Menschen bewegt.

Kurt Gramlich erhielt das Bundesverdienstkreuz



Bruchsals Oberbürgermeister Doll (rechts) überreichte dem Vorsitzenden des AWO Ortsvereins Heidelberg, Kurt Gramlich, das Bundesverdienstkreuz.

Heidelberg. Die Liste des Engagements von Kurt Gramlich ist lang: ganz vorne stehen AWO, Feuerwehr und Kommunalpolitik. 1966 gehörte er zu den Gründungsmitgliedern des AWO Ortsvereins Heidelberg und ist seither dessen Vorsitzender. In seine Amtszeit fiel unter anderem der Umbau des Schwesternhauses zur AWO-Begegnungsstätte. Heute ist die AWO Heidelberg ein gut funktionierender Verein mit einem breiten Angebot für Jung und Alt. In der Kommunalpolitik vertrat Kurt Gramlich 32 Jahre lang als Gemeinde- und Ortschaftsrat die Interessen seiner Gemeinde. Zum Bundesverdienstkreuz gratulierten Bruchsals Oberbürgermeister Doll, der Vorsitzende des AWO-Kreisverbandes Karlsruhe-Land, Roland Herberger, Geschäftsführer Martin Kühnemund sowie der Fraktionsvorsitzende der SPD, E.F. Schmidt.

EHRUNGEN



50 Jahre Mitgliedschaft

OV Kehl: Ludwig Boschert, Marie Heidenwag, Lina Hetzel, Hedwig Kehret, Erna Krauss, Matha Philipp, Marie Scheerer, Ernst Siehl, Liesel Treiber

40 Jahre Mitgliedschaft

OV Kehl: Trudel Fritz, Anneliese Kirchhofer, Gretel Veith

35 Jahre Mitgliedschaft

OV Sulzbach: Frieda und Reinhold Klump

30 Jahre Mitgliedschaft

OV Kehl: Helga Bencic, Frieda Erne, Oskar Gebert, Ruth Görög, Sieglinde Herr, Ewald Kammerlander, Marie Wassermann

25 Jahre Mitgliedschaft

OV Kehl: Mina Schanno, Gudrun Schönfeld

Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg

OV Karlsruhe-Rüppurr: Reinmund Bauer

Trauer um „Brückenbauer“

Stockach. Wilhelm Schmid, langjähriger Vorsitzender des AWO Ortsvereins Stockach im Kreis Konstanz, starb am 8. Oktober 2005 im Alter von 74 Jahren. Weit über die AWO hinaus wurde Wilhelm Schmid mit der Aktion „Brückenbau“ bekannt. Seit 1996 organisierte er über vierzig Hilfstransporte in die Ukraine nach Poltava oder nach Moldawien. Für diese Hilfe wurde der tatkräftige AWO-Mann mehrfach geehrt, u.a. mit dem höchsten ukrainischen Orden und noch zuletzt am Krankenbett mit dem Bundesverdienstkreuz. Wilhelm Schmid war seit 1984 Mitglied des AWO Kreisverbands Konstanz.

Wir trauern um unseren Freund und Weggefährten

Karl Dorner

8.1.1925 – 5.10.2005

Karl Dorner war 15 Jahre, von 1964 bis 1979, Geschäftsführer der Arbeiterwohlfahrt des Bezirksverbandes Südbaden. Von 1979 bis 1990 leitete er das AWO-Pflegeheim Ludwig-Frank-Haus in seiner Heimatstadt Lahr.

Während dieser Zeit hat er wesentlich zum Ausbau der sozialen Infrastruktur in Südbaden und besonders in Lahr beigetragen. Die Werte der Arbeiterwohlfahrt wie Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität waren Richtschnur für sein Handeln. In seiner beruflichen Tätigkeit setzte er sich aktiv gegen Benachteiligung und für Chancengleichheit aller Menschen ein.

Für sein vorbildliches soziales Engagement wurde ihm die AWO-Verdienstmedaille verliehen. Wir trauern um einen Freund, den wir schmerzlich vermissen und den wir stets in guter Erinnerung behalten werden.

Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband Baden e.V.

Hansjörg Seeh
Vorsitzender

Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Ortenau e.V.
Astrid Möbius
Vorsitzende

Arbeiterwohlfahrt
Ortsverein Lahr
Rolf Heitz
Vorsitzender

AWO International erkundete den indischen Teil Kaschmirs – die Menschen hoffen auf Hilfe: Erdbebenopfern in Pakistan droht jetzt der Kältetod

Der Tsunami in Südasien vor etwa einem Jahr löste eine überwältigende Hilfsbereitschaft in ganz Deutschland aus – sehr viele AWO-Freunde und Mitglieder folgten den Spendenaufrufen, um die schlimmste Not zu mildern. Auch diesmal half die AWO als eine der ersten Hilfsorganisationen, obwohl das Ausmaß des Erdbebens in Indien und Pakistan in der Öffentlichkeit lange unterschätzt wurde. Manuela Roßbach, Geschäftsführerin der Aktion

Deutschland Hilft (ADH), berichtet: „Die Behörden in Pakistan haben sofort mit Rettungsarbeiten und Hilfsaktionen auf die Katastrophe reagiert. Angesichts der nicht gleich erkennbaren Dimension, der schweren Zugänglichkeit zu den Dörfern in der Kaschmir-Region und der kühlen Witterung brauchen sie koordinierte Unterstützung.“

Die AWO International, Mitglied der ADH, entsandte umgehend ein Erkundungs-

team in den indischen Teil Kaschmirs. Das Ergebnis ist bedrückend. Die 100.000-Einwohner-Stadt Uri und die sie umgebenden ca. 400 Dörfer sind total zerstört. Es ist allein hier mit mindestens 2.000 Todesopfern und zahllosen Verletzten zu rechnen. Rund 1.000 Kinder wurden zu Waisen, die gesamte Infrastruktur einschließlich des Gesundheitssystems brach zusammen. Durch die Zerstörung der Straßen sind annähernd alle Ortschaften von der Außenwelt abgeschnitten. Hilfstransporte in die Dörfer sind auf dem Landweg nicht möglich. Auf Grund des

jetzeinsetzenden Winters ist eine Flächen deckende Versorgung mit Decken und winterfesten Zelten absolut dringend. Gelingt es nicht, diese Basisversorgung baldmöglichst umzusetzen, ist mit einer weitaus höheren Zahl an Todesopfern zu rechnen. Die AWO-Helfer vor Ort hoffen nun, dass sich die Menschen innerhalb der vielen AWO-Organisationen solidarisch zeigen. Wer helfen kann und will, nimmt dazu bitte dieses Spendenkonto:

AWO International e.V.
Konto-Nr. 10 11 12
BLZ 100 205 00
Bank für Sozialwirtschaft



Redaktionsschluss
der nächsten Ausgabe:
9. Januar 2005

*Vielen Dank für Ihr Interesse in diesem Jahr.
Frohe Feiertage und alles Gute für 2006!*

Impressum

Redaktionsanschrift, Herausgeber:

Redaktion AWO-ECHO
AWO Bezirksverband Baden e.V.,
Hohenzollernstraße 22,
76135 Karlsruhe
Telefon: (07 21) 82 07-330
Telefax: (07 21) 82 07-666
V. i. S. d. P. Klaus Dahlmeyer,
Geschäftsführer.

Redaktion, Gestaltung:

Ute Eisenacher (verantwortlich),
Heidi Braun.
Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung der Redaktion.
Mit Namen gekennzeichnete
Artikel stellen die Meinung des
Autors, nicht unbedingt auch die
der Redaktion dar.
Die Redaktion behält sich vor,
Zuschriften zu kürzen.

Verlag und Druck:

Druck + Verlagsgesellschaft
Südwest mbH,
Ostring 6, 76131 Karlsruhe
Tel: (07 21) 62 83-0
Fax: (07 21) 62 83-10

Anzeigen:

Christine Krückl (Verlagsanschrift)
Tel: (07 21) 62 83-27

Erscheinungstermin:

Alle drei Monate, Bezugspreis
inkl. Porto und Versand 1,20 Euro
jährlich, Einzelpreis 0,30 Euro.